

Bezugsgebühr:

Bezugsgebühr für Dresden bei...
Jahrespreis 1,50 M.
Halbjahrespreis 0,80 M.

Dresdner Nachrichten
Begründet 1856

Anzeigen-Carif.

Annahme von Aufträgen...
Anzeigenpreis...
Anzahl der Zeilen...

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Bezugspreis: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 28.

Lebertran-Emulsion

grosse Flasche 2 Mark.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Reinste u. mildeste aller Toilette- = Seifen!



Hochfein parfümiert. Zu haben in all. einschl. Geschäften.



Julius Schädlich Beleuchtungs-Gegenstände

Am See 16, part. u. I. Et.
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Fabrik feiner Lederwaren.

Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.

Adolf Näter

Grösstes und vornehmstes Lederwaren-Spezial-Geschäft

Nr. 316. Spiegel.

Reichstags-Luvertüre, Interimsbäude, Gerichtsverhandl., Zweite Rede Bülow's, Rittis beim 'Gowatts', Webers Verteidigung, Zwof. Engel.

Wutmaßl. Bitterung: Wild, annehmende Bewölkung.

Freitag, 16. November 1906.

Reichstags-Luvertüre.

Es ist eine alte Erfahrung, die sich von Jahr zu Jahr immer wieder aufs neue bestätigt, daß man dem Zusammenritt des Reichstages mit besonderer Spannung entgegenfieht. So auch diesmal, und zwar fieberte man fast in Erwartung dessen, was kommen sollte. Ein ungeheurer Stoff lebhaft erörterter Fragen und Anfragen hatte sich in der parlamentarischen Zeit aufgehäuft, die Presse aller Richtungen und Parteien hatte wider von allerlei Fehde und Kampfschrei, man sprach von ernsten Krisen und dergleichen mehr: kurz, man konnte die Wieder-entnahme der Reichstagsverhandlungen - als wenn es zu einer 'seriöseren' ginge - kaum noch erwarten. Wer als politischer Beobachter eine längere Erfahrung hinter sich hat, mußte im voraus, daß es wohl einige verneinliche Skandalen und Knall-effekte geben, sonst aber die goldene Wahrheit ihre oft erprobte Geltung behalten würde: Es wird niemals so heiß ge-essen, wie gefocht. . . . Es bleibt, wenn wegen aufsehen-erregender Mißstände, wie sie in letzter Zeit in der Lebens-mittel- und Fleischsteuerung, in dem Kolonialhandel, in der Zeitung der auswärtigen Politik und last not least in den Symptomen und Wirkungen des persönlichen Regiments zu-getreten sind, von schneidigen Parlamentariern mit einer fürchtbaren 'Abrechnung' der Regierung gegenüber geföhrt wird, meist bei hochtönenden Worten, denen die nachfolgenden Taten fehlen. Taten?! Wie sollen die im deutschen Reichstags angeht seiner zerfahrenen Mehrheitsverhältnisse und seiner allzu großen parteipolitischen Verküftung zu stande kommen, selbst wenn irgendwo die ernste Absicht dazu bestände? Wenn jetzt bis in hochkonservative Kreise hinein beispielsweise gegen das überhandnehmende persönliche Regime des Kaisers in allen Tonarten gewettert wird, so wird das so lange fruchtlos bleiben, bis endlich einmal eine geschlossene nationale Opposition im Reichstags vorhanden ist, die nicht wie bisher aus sogenannten 'höheren Rücksichten' trotz anjünglichen Mur-murs doch schließlich alles billigt, was von oben kommt, und auf die sich dann der Reichskanzler berufen könnte, wenn er beim Kaiser etwas durchsetzen will, was dem Naturell und den Ansichten des Herrschers vielleicht nicht zuzagt. Erst mit solchen Nachmitteln in der Hand wäre unter heutigen Ver-hältnissen der deutsche Reichskanzler wirklich der oberste und höchst verantwortliche Kanzler des Reiches. Leider ist die Hoff-nung auf diese Möglichkeit nicht allzu groß, weil die Parteien im Reichstags sich erfahrungsgemäß immer erst dann zu ernster Opposition aufraffen, wenn das Parteiinteresse in Frage kommt. So weit sind wir ja in deutschen Landen noch nicht, daß bei allen Gelegenheiten das Vaterland über die Partei geht, und wenn heute die nationalliberale Partei ganz beson-ders für eine nationale Opposition plädiert und durch ihren Führer Wasserburg die Reihe der Interpellationen im Reichstags mit der Anfrage an den Reichskanzler über den Stand der auswärtigen Beziehungen Deutschlands er-öffnet hat, so kann man sich leider nicht des Bedauerns darüber erwehren, daß dieser seltene Ton erst so spät und erst im Zusammenhang mit den äußeren und inneren Parteiinteressen der Nationalliberalen erklingt. Da weder das Zentrum, schon um sich als regierungsfähig und einzig verlässlich zu präsentieren, noch die Konservativen Lust zu einer ernsthaften gemeinsamen Aktion verspüren, so wird aller Voraussicht nach der ganze Oppositionslärm ausgehen wie das Hornberger Schießen. Das wäre zu bedauern, weil dadurch der politische Handstoffs immer weiter aufgehäuft, statt beiseite geräumt, was sich bei den bevor-stehenden Reichstagswahlen bitter rächen dürfte.

einbrud der Debatte dahin präsiert, daß sie ohne erheblichen Schaden hätte unterbleiben können, weil sie uns keine neue Orientierung gebracht habe und deswegen nicht im stande gewesen sei, das herrschende Unbehagen zu mindern, geschweige denn zu beseitigen. Nur allzu richtig! Es soll natürlich nicht geleugnet werden, daß die Ausführungen Bülow's über die aus-wärtige Politik einige nützliche Anhaltspunkte zu einem sichereren Urteil als bisher geboten haben, aber das ist auch alles. Nachdem über diesen Gegenstand schon gestern an gleicher Stelle des Hauses ausführlich gehandelt worden ist, bleibt nur noch übrig, auf die zweite Rede Bülow's näher einzugehen, in deren Mittelpunkt die Verteidigung des Kanzlers gegen-über den Angriffen und Klagen über das immer stärker hervor-tretende persönliche Regime des Kaisers stand. Mit einem patriotischen Satz eröffnete Herr Bülow seine diesbezüglichen Erklärungen, indem er sagte, daß er nicht im Amte bleiben würde, wenn er Dinge nicht zu hindern vermöchte, die nach seinem schätzbarsten Ermessen das Wohl des Reiches 'wirklich und dauernd' schädigen. Mit einer verständlichen Warnung vor zu weitgehendem Subjektivismus, vor einem allzu häufigen persönlichen Hervortreten und Eingreifen des Monarchen 'ohne ministerielle Befehlsmacht' - wie Bü-low selbst zu sagen pflegte - verband er die Hinweis auf die Tatsache, daß wir nicht in einem parlamentarisch regierten Staats-wesen leben, wo die Staatsgewalt in den Händen der jeweiligen Parlamentsmehrheit und der ihr genehmen Minister liegt, son-dern in einem monarchischen Staat, wo die Minister Ver-trauensmänner der Krone sind. Er verteidigte sich aber gegen den Vorwurf, daß er nur ein Werkzeu des kaiserlichen Willens sei und seine bessere Einsicht zu gunsten der allerhöchsten Meinung im Reiches opfere, sprach sich aber in einem Atem auch sehr energisch für das gute Recht des Kaisers aus, entscheidend in die Führung der Reichsgeschäfte einzusetzen. Nachdem er also gesprochen, endete er mit der bewussten Bitte an die Reichstags: 'Lassen Sie ungedrängtes Mißtrauen fahren und vereinnamen Sie sich auch in diesem Winter mit den ver-bündeten Regierungen zu fruchtbringender und erproblicher Arbeit!'

land seinen Regwohn gegen das persönliche Regime und sein Mißtrauen gegen schwächliche Minister. Jeder ernst zu nehmende Politiker will ebenso wie Herr Bülow keinen Schatten-schleier, sondern einen Monarchen 'von Alein und Blut', aber gerade wenn die Persönlichkeit des Regenten ihr gutes Recht und Ansehen behalten soll, darf man verlangen, daß jeder konstitutionelle Herrscher seine Persönlichkeit - und zwar je stärker sie ist, desto mehr - allein in den Dienst seiner großen Aufgaben stellt, die nun einmal, wie die Geschichte lehrt, zu-zeiten eine gewisse selbstlose Entäußerung seiner Eigenart ge-bieterlich fordern. Wer vorurteilsfrei die Bülow'schen Reden mit der kritischen Lupe misstert, kann sich dem Eindrucke nicht entziehen, daß der Reichskanzler trotz vieler kluger Worte doch nicht gründlich auf den Kern der in der Öffentlichkeit gegen die deutsche Reichspolitik erhobenen Beschwerden eingegangen ist. Man hat Beifall geföhrt und wird es vielleicht auch hier und dort in der Presse tun, aber man möge sich nicht im un-sinnigen sein, weshalb man trotz allem so warm für den Fürsten Bülow als Reichskanzler eintritt: doch nur deshalb, weil kein Mann, so weit man auch spähen mag, auf der politischen Schaubühne zu entdecken ist, von dem man in der Zeitung der Reichs-politik etwas Besseres und vor allem Nützlicheres erwarten könnte. . . .

Neueste Drahtmeldungen vom 15. November.

Deutscher Reichstag.
Berlin. (Priv.-Tel.) In der fortgesetzten Besprechung der Interpellation über die auswärtige Politik führt Abg. Liebermann v. Sonnenberg...
Der Reichskanzler hat sich dem Reichstags...
Die Wahl der Abg. Bülow, Heider-Deisen, Hoff, und Jansen...
Die Wahl der Abg. v. Brodhagen und Schäfers...
Die Wahl der Abg. v. Bismarck...
Die Wahl der Abg. v. Bismarck...
Die Wahl der Abg. v. Bismarck...

Erhalten und
sterilisierte
Kinder-
Milch
(Trocken-
Fütterung)